

HCU 071

ENS de CACHAN (langue anglaise)
ENS de LYON
ENS (Paris)

SESSION 2010

BANQUE D'ÉPREUVES LITTÉRAIRES

COMPOSITION FRANÇAISE

DURÉE : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

À propos de sa mission d'écrivain, Pierre-Simon Ballanche écrit en 1818 dans son *Essai sur les institutions sociales* : « Je ne prétends m'ériger ni en censeur des gouvernements ni en précepteur des peuples ; ma tâche est, en quelque sorte, celle d'un historien sans affectation et sans haine... » (*Essai sur les institutions sociales*, chapitre I, Paris, Fayard, 1991, p. 19).

En prenant en compte notamment les œuvres au programme, vous commenterez et discuterez, à partir d'exemples littéraires précis et variés, cette conception des rapports de l'écrivain aux affaires publiques.

ENS DE LYON

Concours Lettres et Sciences humaines

SESSION 2010

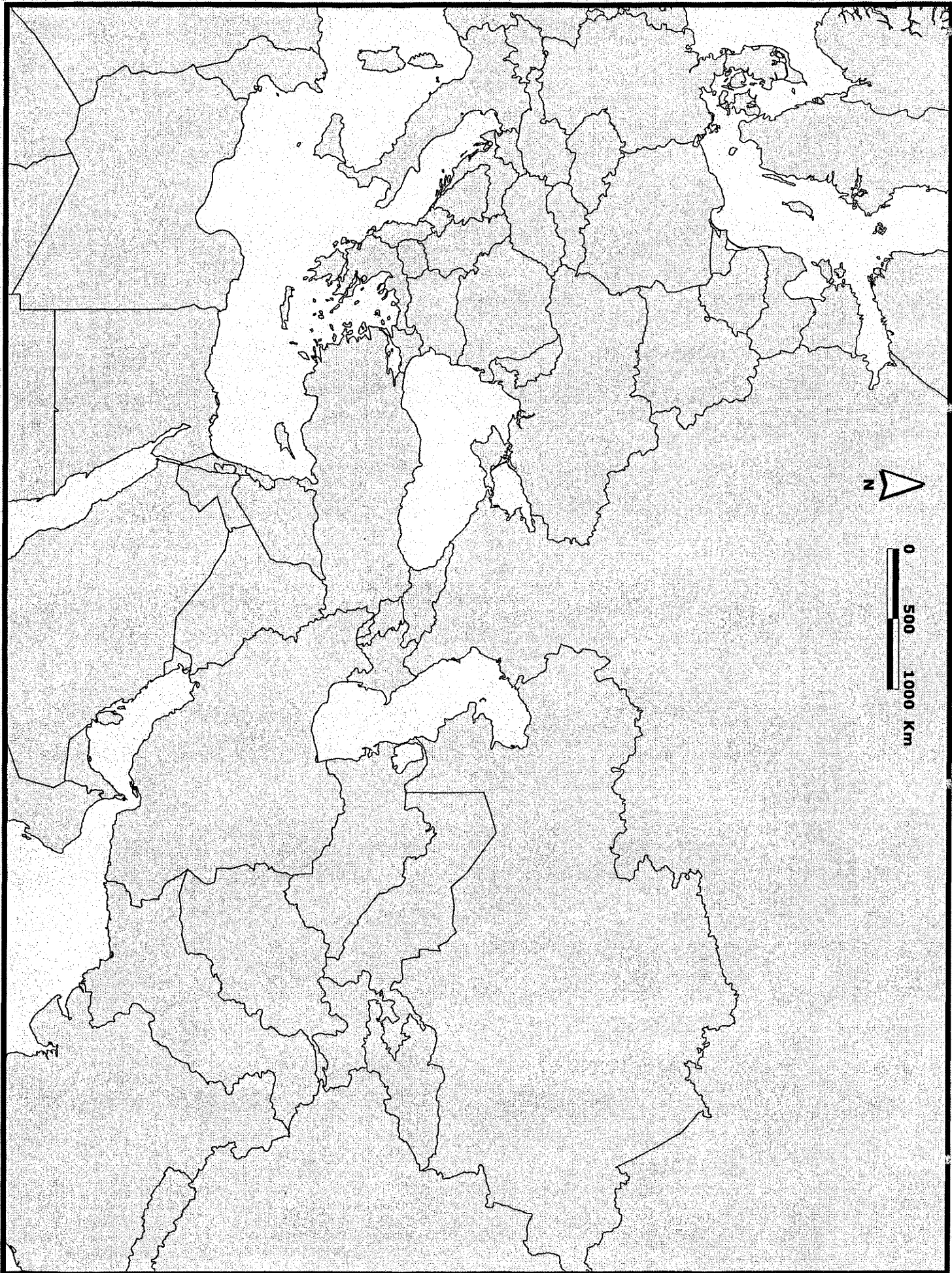
COMPOSITION DE GÉOGRAPHIE

Durée : 5 heures

Sans atlas

L'usage de la calculatrice est interdit

Les espaces turcophones dans la mondialisation



SESSION 2010

BANQUE D'ÉPREUVES LITTÉRAIRES

COMPOSITION D'HISTOIRE

Durée : 6 heures

L'usage de la calculatrice est interdit

Rapports de domination en Méditerranée (1798-1956) : impérialismes, colonisations et résistances.

HCU 072

ENS de CACHAN (langue anglaise)
ENS DE LYON
ENS (Paris)

SESSION 2010

BANQUE D'ÉPREUVES LITTÉRAIRES

COMPOSITION DE PHILOSOPHIE

DURÉE : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

L'imitation.

ENS de Cachan (langue anglaise)
ENS de Lyon
ENS (Paris)
Ecole nationale des Chartes
ISMAPP

SESSION 2010

BANQUE D'ÉPREUVES LITTÉRAIRES

COMMENTAIRE D'UN TEXTE EN LANGUE VIVANTE ÉTRANGÈRE
ET TRADUCTION D'UNE PARTIE OU DE LA TOTALITÉ DE CE TEXTE

IMPORTANT

Le commentaire doit être rédigé dans la langue choisie lors de l'inscription.

Durée : 6 heures

L'usage de la calculatrice est interdit.

L'usage d'un dictionnaire unilingue est autorisé.

Langue allemande.....	page 2
Langue anglaise.....	page 4
Langue arabe.....	page 6
Langue chinoise.....	page 7
Langue espagnole.....	page 8
Langue italienne.....	page 10
Langue polonaise.....	page 12
Langue portugaise.....	page 14
Langue russe.....	page 16

Tournez la page S.V.P.

ALLEMAND

Commenter en allemand le texte suivant et le traduire à partir de «Er schob seine Papiere zurecht,...» jusqu'à «...zu aller Nutz und Frommen war und was nicht?».

In wenigen Minuten würde die Glocke auf dem Turm von St. Georg nebenan, die einzige, die man der Kirche gelassen hatte, Mitternacht schlagen. Wolfram wandte sich um und betrachtete Paulas Kopf auf dem Kissen, der, umrahmt von den kurzen dunklen Locken, ihn an eine Kamee erinnerte, das Gesicht mit den im Schlaf geschlossenen Augen durchaus
5 nicht das einer stumpfsinnigen Kranken, sondern einen Widerschein ausstrahlend eines geheimen inneren Lebens.

Mit einem unterdrückten Seufzer ließ er sich wieder an dem wackeligen Tisch nieder, an dem bis vor kurzem noch Fräulein Carolina, -na, betonte die Witwe jedesmal, nicht -ne, das Rechnungswesen eines großen Wäschegeschäfts in der benachbarten Stadt Aue getätigt
10 hatte; jetzt waren die Wäschevorräte erschöpft und es gab nichts mehr zu rechnen und zu prüfen. Er schob seine Papiere zurecht, deren zuoberst liegendes in säuberlich voneinander getrennten Buchstaben die Überschrift

Republik Schwarzenberg

Verfassung

15 trug, und überlas, was er während der letzten halben Stunde niedergeschrieben hatte: nur einen Satz, der da lautete, *Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.*

Ein schöner, ein ergreifender Satz. Er ließ im Herzen die Eröffnungstakte von Beethovens Fünfter aufklingen; ihn lesend, womöglich laut und getragen, erschaute man die endlosen Scharen des Volkes, erhobenen Haupts aus grauer Ebene hervorstehend, den
20 leuchtenden Blick in die Zukunft gerichtet, tat-tat-tat – tah – ta – tah. Zugleich aber sah Wolfram auch andere Scharen, braun uniformierte, gestreckten Arms und das Bein hochgereckt, Augen rechts, SA marschiert in ruhig festem Schritt vorbei an dem Mann mit dem Bärtchen, und auch von diesen war die Staatsgewalt ausgegangen; das Resultat war sichtbar für alle. Mußte man nicht, bevor man diesem Volke soviel Vertrauen schenkte, es
25 sich zunächst etwas gründlicher besehen, seine Schichtungen analysieren, seine Widersprüche, seine Denkmuster, wobei zu beachten war, daß die Gefahr für den zu errichtenden Staat nicht einmal so sehr von den großen Verbrechern ausging, den Herrn von der Schwerindustrie, den Überlebenden der SS, die identifizierbar waren und die man ausschalten konnte, sondern von den kleinen Mitläufern, den Ja-Sagern, den stets Unterwürfigen, die auch
30 ein neues Übel wieder gutheißen würden, solange dadurch ihrem Selbstbewußtsein geschmeichelt wurde? Mußte man nicht, um ruhigen Gewissens die Staatsgewalt vom Volke ausgehen zu lassen, sich erst einmal Gedanken machen darüber, wie dieses Volk wohl zu lenken wäre zum allgemeinen Besten und wie man vermied, daß die Staatsgewalt wiederum in die falschen Hände geriet? Wer aber war in dem Falle berufen, Lenker zu sein, wer sollte
35 bestimmen dürfen, was zu aller Nutz und Frommen war und was nicht? Mußte man wieder auf Plato zurückgreifen, der dieses Geschäft einem Direktorat von Philosophen übertrug,

welche mit Hilfe einer Garde von Wächtern, sämtlich auf unbedingten Gehorsam getrimmt, die wankelmütigen Massen beherrschten?

Plötzlich sah er den Dr. Benedikt Rosswein vor sich, wie der, von seinem Katheder
40 herab, mit spöttisch geschürzter Lippe Hegel und dessen demokratisch sich über alle er-
gießenden Weltgeist abtat, um dann, den Arm erhoben, als grüßte er ihn über die Jahrtausende
hinweg, den großen Plato zu preisen und die platonische Idee von der zur Herrschaft
berufenen Führerschicht zur Urwurzel der nationalsozialistischen Philosophie zu erklären.
Niemand, zitierte er den Meister, weder Mann noch Weib, soll jemals ohne Führer sein;
45 vielmehr soll jeder, im Kriege und auch im Frieden, auf seinen Führer blicken und ihm
gläubig folgen. Mit Plato, rief er aus, habe es begonnen, und mit Hitler erfüllte es sich.
Widerlich, dachte Wolfram; das hatte Plato denn doch nicht verdient. Aber es war schon
etwas an der von dem späteren Standartenführer Rosswein erahnten Wahlverwandtschaft:
50 unter dem Faltenwurf der Mäntel von Platos Philosophen verbarg sich zumeist die Krätze der
Herrschaft, und die Kommandeure des Korps der Wächter neigten zur Machtausübung auf
eigene Rechnung. blieb also doch nur das verdammte Volk und die Hoffnung, daß es,
ausgestattet mit den rechten Lernmitteln, sich als lernfähig erweisen möchte und eines
glorreichen Tages auch tatsächlich anfangen würde zu lernen. Utopie? Alle Verfassungen,
verteidigte er sich vor den eigenen Zweifeln, waren utopisch, demokratische zumindest, und
55 welche Verfassung gab sich nicht als demokratisch; sie setzten Menschen voraus, die bereit
und imstande waren, ihre Leidenschaften zu zügeln und mit Weitsicht und Vernunft ihre
Interessen und die ihrer Nachbarn gegeneinander abzuwägen und entsprechend dem Ergebnis
des Prozesses zu verfahren. Er griff nach dem Stift. *Das Volk ist der Gesetzgeber, vertreten
durch seine in freier, allgemeiner und geheimer Wahl gewählten Deputierten. Es kann aber
60 auch durch Volksbegehren und Volksentscheid Gesetze direkt beschließen und vorhandene
abändern.*

Er lächelte. So, lapidar, hatte die Sprache einer Verfassung zu sein; je prägnanter,
desto weniger Zweideutigkeiten, auf Grund derer sich irgendwelche Nutznießer der Macht
etablieren konnten.

Stefan HEYM (1913-2001), *Schwarzenberg*, 1984.

Note :

L'écrivain est-allemand Stefan Heym évoque dans ce roman l'éphémère république de Schwarzenberg, territoire
« oublié » par les Alliés lors de l'occupation de l'Allemagne en 1945.

ANGLAIS

Commenter en anglais le texte suivant et le traduire à partir de « The three warriors stepped off out of earshot... » jusqu'à la fin du texte.

May, the week of the 22nd, 1866.

From the tree I could see out over the ridge of the creek bed & the buffalo swelled over my hill then veered to the south, taking a full half-hour to pass completely. I will add I built a large fire & filled my tin cup with the whiskey I kept for illness. I smoked my
5 pipe and sang many hymns to keep myself company. I felt I was being watched but was tired & resigned to my fate as a freezing drunkard in the snowbanks of Maine.

A fair morning with many cups of tea & cold water. Back in my large hole before breakfast as a penitent. I laugh to think the buffalo would have forced Saint Paul into more than a little wine. I remember I should search for my missing horse but they will not go far from their own
10 company. The hole is too muddy to dig well and as I begin to clamber out I smell leather and the copperish smell of blood. There are three warriors, a boy, and a garishly painted old man who stoops before my drying plant specimens dressed in animal skins. I am startled to breathlessness but say in Sioux "Welcome to my camp. I am pleased to see you." The boy shys backwards but the warriors move forward staring at me closely. Their
15 arms are covered with dried blood and I suppose they have been hunting. Two of the warriors are large & muscular and have rifles though they are not pointed at me. The third has a large belly and is unarmed except for a hatchet & club at his waist. I say to him in Sioux "It is good to see you on this lovely day. I have been digging in the earth to look at the roots of trees. I'm afraid I'm a little muddy. May I make you a cup of tea?" The painted old man approached & I
20 take him to be a medicine man. Now the warrior with the large belly and no rifle smiled at me. "The boy said there was a white man who ate earth and burrowed as a badger in the ground. He took little trees from a blanket and planted them in the ground." Then he gestured to one of the warriors. "Last night he saw you smoking a pipe and singing songs. We are very angry with white men now. I am wondering now if I should kill you. What have you to say to
25 that?" I said that the Holy Spirit told me to come here several years ago but first I had to fight in the Civil War where I was captured. Now that I am here, if the Holy Spirit wishes me dead that is His affair. Big Belly answered that he had seen and heard of missionaries and that they were all liars and cowards. I said that if I were a coward why would I be here alone? I am a different sort of missionary. I rapidly named the wild fruits and berries his people ate and said
30 that I was planting new fruits, not white men's fruits, but fruits from the whole world. The medicine man stared in my left eye and said to Big Belly that he had never heard of a missionary covered with mud. He led me over and we discussed my drying herbs & specimens, and also looked at my root stock I had hilled up. At this time we walked back over to my large hole near the cottonwood. I jumped in and explained quickly the nature of the
35 tree's root system. The three warriors stepped off out of earshot and discussed the situation. I put on a pot of water to boil for tea & then showed the medicine man some dried apples,

pears, and peaches, putting a handful of each in another pot with water to cook. I got out a pound of good tobacco as a gift and looked over to read Big Belly's face as he approached. "You are a confusing man and we don't know what to do with you. Why haven't you asked
40 about your stolen horse?" I offered a silent prayer as I knew I was teetering between life and death as if I were walking a narrow beam way up in a barn. I said that I wished to give my extra horse to the boy who had brought us together on this fine day. The boy heard this and jumped in the air. Now Big Belly took a private consultation with the medicine man, and when they returned to the fire where I was stirring the pot of tea & the pot of fruit, Big Belly
45 said "You are too strange to kill. The old man says it would be bad luck to kill you." They all laughed at this so I joined them though a bit weakly. Contrary to popular opinion, I'm told, Indians are full of wit, jokes & laughter. We sat down for tea, and stewed fruit, which they pronounced delicious. The boy was sent up the creek bed to fetch something & returned quickly with a bloody buffalo heart which was cut in chunks & roasted over the fire. The
50 heart was very good indeed...

Jim HARRISON (1937-), *Dalva*, 1989.

ARABE

Commenter en arabe le texte suivant et traduire les deux premiers paragraphes.

إن الحضارة الأوروبية في الحقيقة لم تخلق بيديها خلقا كل هذه القوالب المعروفة في آدابها وفنونها، ولا كل هذه النظريات الشائعة في فلسفتها وعلمها، فإن كثيرا من هذه القوالب والنظريات مأخوذ عن الشرق في حالته الأولية، ولكن الأوروبيين زادوا عليه، وأضافوا إليه، وأخرجوه ممهورا بأمضائهم، ومطلبا بشخصيتهم. وهذا في الواقع عمل كل حضارة من الحضارات ولا نستثني من ذلك الحضارة الإسلامية نفسها في عصورها الزاهرة، فما هي إلا جماع أفكار وثقافات وحضارات أمم مختلفة، صبها الإسلام في قلبه، وجعل منها لونا خاصا.

فالثقافة الشرقية إذن، لا يمكن أن تكون اليوم بمعزل عن ثقافة أوروبا ولا أن تغمض عينها عن هذه الثروة الهائلة، فلنمد أيدينا إذن غير مقيدين بسلاسل التقاليد أو العادات أو العقائد، فنأخذ كل شيء، ونهضم كل شيء، ثم نخرج على روحنا القديم، كل في بلده، فنستخلص الأفكار الثابتة المدفونة، إذ لا ريب أن كل بلد من بلاد الشرق فيه مناجم الفكر مفعمة متأقمة لم تستخرج بعد. فالغرب على نشاطه الفكري ونهمه الذهني لا يستطيع أن يستخرج كل كنوز الشرق مثل الشرقي، إذ لا بد أن تكون معوله قد ارتطمت بحواجز منيعة من أسرار طبيعة لا تكشفها غير طبيعة الشرقي وغرائزه، وتجارب حكمته المتراكمة في أعماق نفسه، على مدى آلاف السنين.

فإذا تمّ لنا ذلك، فإننا نستطيع أن نطبع كل تلك الثروة وكل تلك المادة بطابعنا الخاص، وعلى نحو ما حدث عندما اختلفت طبائع الدول الشمالية في أوروبا عن طبائع الدول الجنوبية، فتفرعت عن الثقافة الواحدة ثقافتان، هما الثقافة اللاتينية، والثقافة الأنجلو سكسونية، ثقافتان لا تختلفان من حيث مقدار الثروة الذهنية، وإنما تختلفان في الطابع والمزاج والروح. فإذا كان في مقدورنا نحن أن نضيف إلى هاتين الثقافتين العظيمتين ثقافة ثالثة، لا تختلف عنهما في مبلغ ثروتها ومادتها، وإنما تخالفهما فقط في الطابع والطبيعة والروح، ثقافة ثالثة حية نامية جميلة، عليها خاتم شخصيتنا الشرقية، يراها الغرب، فكأنه يرى شيئا جديدا مستقلا، قد أخرج لهم من صدر عبقرية جديدة، فإننا نكون قد أدينا رسالتنا إلى هذا العالم، وأمكنا أن نساير الفكر البشري في طوره، وأن نسهم بعملنا ومواهبنا في بنائه العظيم، وأن نظفر أخيرا باحترام هاتين الثقافتين الحيتين القائمتين، ذلك الاحترام الذي تنظر به إحداهما إلى الأخرى، ويسترد الشرق عندئذ اعتباره في نظر الغرب.

توفيق الحكيم، تحت شمس الفسح

الشركة العالمية للكتاب، بيروت، 1996، ص 108-110.

CHINOIS

Commenter, en chinois, le texte suivant et traduire de la ligne 8 (关于汉字里的“洁”) à la ligne 20 (而是洁与耻的过去).

这不是一个很多人都可能体验的世界。

而且很难举例、论证和顺序叙述。缠绕着自己的思想如同野草，记录也许就只有采用野草的形式——让它蔓延，让它尽情，让它孤单地荣衰一遍。高崖之下，野草般的思想那么饱满又那么闭塞，其实不用确认，早已预感到的四面敌意，是真实的。这是一个瞬间。趁着流矢正在稀疏，下一次火光冲天的喧嚣还没有开始；趁着中国之大尚能容得下残余的正气，趁着一副末世相中的智识人们正苦于卖身无术而力量薄弱，应当珍惜这个瞬间。

关于汉字里的“洁”，人们早已司空见惯、不加思索、不以为然，甚至清洁可耻、肮脏光荣的准则正在风靡时髦。洁，今天，好像只有在公共场所，比如在垃圾站或厕所等地方，才能看得见这个字了。

那时在河南登封，在一个名叫王城岗的丘陵上，听着豫剧的调子，每天都眼望着古老的箕山发掘。箕山太古老了，九州的故事都在那座山上起源。夏商周，遥远的、几乎不是信史仅是传说的茫茫古代，那时宛如近在眼前又无影无踪，烦恼着我们每个考古队员。一天天地，我们挖着只能称做龙山文化或二里头早期文化的土，心里却盼它属于大禹治水的夏朝。感谢那些辛苦的日子，它们在我的脑中埋下了这个思路，直至今天。

是的，没有今天，我不可能感受什么是古代。由于今天泛滥的不义、庸俗和无耻，我终于迟迟地靠近了一个结论：所谓古代，就是洁与耻尚没有沦灭的时代。箕山之阴，颖水之阳，在厚厚的黄土之下压埋着的，未必是王朝国家的遗址，而是洁与耻的过去。

那是神话般的、唯洁为首的年代。洁，几乎是处在极致，超越界限，不近人情。后来，经过如同司马迁、庄子、淮南子等大师的文学记录以后，不知为什么人们又只赏玩文学的字句而不信任文学的真实——断定它是过分的传说不予置信，而渐渐忘记了它是一个重要的、古中国关于人怎样活着的观点。

今天没有人再这样谈论问题，这样写好像就是落后和保守的记号。但是，四千年的文明史都从那个洁字开篇，我不觉得有任何偏激。

Notes :

登封，王城岗，箕山，龙山，二里头 : noms de lieu.

考古队员 : archéologue.

豫剧 : opéra local de la province du Henan 河南.

ESPAGNOL

Commenter en espagnol le texte suivant et le traduire du début à «¡vaya si sabe!».

Ya, vas a decirme que tú tenías tus libros y «El Correo», pero si yo te digo que tus libros y tu periodicucho no nos han dado más que disgustos, a ver si miento, no me vengas ahora, hijo, líos con la censura, líos con la gente y, en sustancia, dos pesetas. Y no es que me pille de sorpresa, Mario, porque lo que yo digo, ¿quién iba a leer esas cosas tristes de gentes muertas de hambre que se revuelcan en el barro como puercos? Vamos a ver, tú piensa con la cabeza, ¿quién iba a leer ese rollo de «El Castillo de Arena» donde no hablas más que de filosofías? Tú mucho con que si la tesis y el impacto y todas esas historias, pero ¿quieres decirme con qué se come eso? A la gente le importan un comino las tesis y los impactos, créeme, que a ti, querido, te echaron a perder los de la tertulia, el Arótegui y el Moyano, ese de las barbas, que son unos inadaptados. Y no sería porque papá no te lo advirtiera, bueno es, que leyó tu libro con lupa, Mario, a conciencia, ya lo oyes, y dijo que no, que si escribías para divertirte, bien, pero que si pretendías la gloria o el dinero lo buscaras por otro camino, ¿te acuerdas?, bueno, pues tú erre que erre. Y me explico que a otro cualquiera no le hicieras caso, pero lo que es a papá, un hombre bien objetivo que es, no me digas, que colabora en las páginas gráficas de ABC yo creo que desde que se fundó, hace muchísimo, y en otra cosa puede que no, pero en eso de escribir, sabe la tecla que toca, ¡vaya si sabe! Y yo misma, Mario, ¿no te dije yo misma mil veces que buscaras un buen argumento, sin ir más lejos el de Maximino Conde el que se casó con la viuda aquella y luego se enamoró de la hijastra? Pues esos argumentos son los que interesan a la gente, Mario, desengáñate, que ya sé que era un poco así, un poquitín verde, vamos, pero cabría hacerle reaccionar al protagonista en decente cuando ella, la hija, se le entrega, y de este modo la novela quedaría inclusive aleccionadora. Bueno, pues tú a tu cuento, por un oído me entra y por otro me sale, a los dos años publicaste aquello de «El Patrimonio», que era irresistible, te lo digo de corazón, que es que no hay por dónde cogerlo, porque ¿tú crees, Mario, que le puede interesar a alguien un libro que pasa en un país que no existe y cuyo protagonista es un sorche al que le duelen los pies? Valentina se tronchaba comentándolo en el té de los jueves; todas, lógico, que sólo Esther te echó una mano, por la costumbre, a ver, por darse pote, que a la legua se veía que tampoco lo había entendido. Y es que esos soldados eran rarísimos, Mario, compréndelo. ¿Cómo pueden los soldados de dos ejércitos enemigos saltar de las trincheras y abrazarse y decirse que no volverían a dejarse empujar por AQUELLA FUERZA? Tú ponías siempre en los libros palabras con mayúsculas o con bastardillas, no sé porqué, que Armando dice que porque hace bien, vete a saber, pero el caso es que no se entendía una jota del libro porque si los generales ven a sus soldados abrazarse con los otros, los hubieran fusilado en el acto y con toda razón además, fijate. De entrada, eso ya era raro, querido, pero era todavía más raro que el sorche dijera, de repente, sin venir a cuento: «¿Dónde está ESA FUERZA? ELLA no tiene cabeza, ni forma, ni sabe nadie dónde se esconde» y, sin más explicación, todos los soldados se asustan, vuelven a sus trincheras y empiezan a dispararse tiros otra vez. Sinceramente, cariño, ¿tú crees que esto tiene pies ni cabeza? La sandia de Esther, en su afán de echarte un capote, que

40 eran símbolos, ya ves tú, como si ella supiera con qué se come eso. Más razón tenía Higinio Oyarzun cuando dijo una noche en el Círculo, que bien que le oí, que me dejó helada, que el libro era la obra de un pacifista y de un traidor, que don Nicolás no tardó en venirte con el cuento, que lo sé todo, dichoso don Nicolás que ni sé cómo le dejan dirigir un periódico, un hombre que estuvo preso, casi un año, cuando la guerra.

Miguel DELIBES (1920-2010), *Cinco horas con Mario*, 1966.

ITALIEN

*Commenter en italien le texte suivant et le traduire de « Egli sentì di essere... »
à « ... che l'Italia vinca! ».*

Una sera, la moglie sparecchiò in fretta, gli si sedette di fronte, poggiò le braccia conserte sulla tavola, il petto sulle braccia, e gli disse:

« Sentiamo un po': che ti ha fatto di male, il fascismo? ».

5 Aldo Piscitello arrossì come chi si trova all'orlo di un piacere inaudito, mille impulsi gli affluirono alla mente, la memoria gli presentò tutte le parole possibili perché egli parlasse, parlasse fino al domani, non smettesse più di parlare, ma in verità, quando venne al fatto, non trovò che questi argomenti:

10 « Tutte le cose antipatiche, le fa lui; i cantanti nei teatri non possono concedere il bis: ci ha tolto il piacere di prendere una tazza di caffè; dobbiamo darci tutti quanti del voi, e un superiore sbarbatello a me anzi può dire tu... tu... tu...! ». Egli riprodusse tutte le intonazioni offensive con cui gli davano del tu. « Ai ragazzi insegnano a cantare dalla mattina alla sera come se fossimo a teatro, e non insegnano invece l'educazione o che so io; dobbiamo salutare alzando la mano, come se ci riparassimo da una bacchettata o da uno sputo ! Infine, dobbiamo mettere gli stivali!».

15 Ci fu una pausa.

« Tutto qui? », fece la moglie.

Aldo Piscitello si sentì confuso, abbassò gli occhi sulla tavola, poi li rialzò pesanti di tutte le cose che avrebbe voluto dire, dovuto dire, ma che non sapeva dire.

20 Perché un canto di Milton o di Leopardi sulla libertà, o il libro di un filosofo proibito non volò in soccorso di questo poveruomo, tradito da tutte le sofferenze che un'anima onesta può ricevere dall'oppressione, e tuttavia incapace di dire perché soffrisse?

Così una donnetta, educata nei corsi per le massaie rurali, ebbe ragione di lui, e rimase a ridergli in faccia lievemente.

25 Egli sentì di essere barbaramente abbandonato dalle cose alte per cui soffriva pene acerbe, e uscì sul balcone a guardare il cielo. Le stelle, purissime e chiare, così diverse dagli occhi torvi e limacciosi dei gerarchi, gli dissero che aveva ragione lui; ma questo lo incoraggiò fino a un certo punto; esse infatti non aggiunsero perché avesse ragione. Fortunatamente passava una serenata, e questa gli provocò un lampo nel cervello.

30 « Non abbiamo più musica ! », gridò rientrando dal balcone. « Una volta si facevano tante belle opere, l'*Aida*, la *Traviata*, la *Butterfly*, la *Vedova allegra*... Nessuno fa più musica! ».

« E perché non la fanno? », disse fredda la moglie. « Chi glielo vieta? Perché non la fanno? ».

35 Egli si ficcò le unghie della destra nella palma della sinistra: se la sentiva su tutta la pelle, la ragione per cui nessuno sapeva fare più musica, ne tremava e rabbriviva come di un sudore freddo, ma non sapeva dirla.

La notte morse il cuscino, lacerò la federa, e andò a finire con le labbra tra i fiocchi di lana.

Brutta notte!...

40 Egli se ne vendicò un anno dopo, durante la guerra di Spagna, svegliando la moglie che, la sera avanti, aveva battuto le mani a una radio che proclamava il bombardamento di Valencia:

45 « E tu sei cattolica, e tu sei cristiana? E tu ti fai la Croce e baci il Cuore di Gesù? Tu che vai in sollucchero per il bombardamento di una città dove ci sono bambini, donne meglio di te, e ammalati? ».

La moglie finse di non averlo sentito. Verso l'alba, gli rispose:

« L'importante è che vinciamo! Ora, sì, ci mettiamo a far complimenti ! Scommetto », aggiunse poi, levando a sedere sul letto il proprio corpo come uno stendardo di vittoria, « scommetto che a te non piace che l'Italia vinca! ».

50 Egli si levò a sedere accanto a lei e, ficcandole gli occhi negli occhi:

« Sì », disse, « hai detto la verità: non mi piace che l'Italia vinca! ».

« E perché? ».

Ahi! Come al solito, Aldo Piscitello non lo sapeva. Ma sapeva che un perché c'era e scintillava di notte sul mondo come un cielo stellato, e splendeva di giorno come il sole.

55 Afferrò allora il mento della moglie e, facendole una moina infernale, accosto accosto, sino a fregarle il naso sul naso, coi denti stretti e le labbra spalancate, sillabò:

« Perché non mi piace! ».

60 Pagò caramente le smoderatezze di quella notte, perché l'antica sbadigliarella, sopita per alcuni anni, tornò a stringergli le guance, con questo di nuovo : che ora gli sbadigli non giungevano a compimento ed egli rimaneva a boccheggiare per alcuni minuti come un pesce tirato sulla sabbia.

Il colloquio con la moglie, lo riprese bruscamente cinque sere dopo, con le seguenti parole :

65 « Io uscivo pazzo per l'Italia! Quando sentivo la Marcia Reale, mi veniva sempre da piangere... Ma questa », aggiunse con un tono insolito, « non è l'Italia, questa è un pugno di mascalzoni che vuole versare il nostro sangue per opprimerci ancora di più! Se quest'Italia vince, gl'Italiani perdono la... la... il... ».

70 Qui inciampò e, voltandosi cautamente di fianco, come uno scolaro, cercò di gettare lo sguardo nel foglietto che teneva dentro la palma e nel quale aveva copiato alcune parole sentite al caffè.

Vitaliano BRANCATI (1907-1954), *Il vecchio con gli stivali*, 1971.

POLONAIS

Commenter en polonais le texte suivant et le traduire de « Paweł Bezdeka Boże, Boże... » jusqu'à la fin.

OSOBY

- Paweł Bezdeka — lat 46, wygląda młodziej (wiek wyjaśnia się w ciągu rzeczy). Blondyn. W ciężkiej żalobie.
- Posąg Alice d'Or — lat 28. Blondynka. Ubrana w obcisłą suknię, wyglądającą jak skóra krokodyla.
- 5 Król Hyrkanii — Hyrkan IV. Wysoki, szczupły. Broda w klin, duże wąsy. Nos trochę zadarty. Duże brwi i długawe włosy. Purpurowy płaszcz i hełm z czerwonym pióropuszem. Miecz w ręku. Pod płaszczem złocista szata. (Dalej, co ma pod spodem, okaże się.)
- 10 Ella — lat 18. Szatynka. Ładna.
- Dwóch Panów starych — w anglezach i cylindrach. Mogą być ubrani w stylu lat trzydziestych.
- Dwie Matrony — ubrane fioletowo. Jedna z nich jest matką Elli.
- 15 Tetrykon — lokaj. Szary liberyjny płaszcz ze srebrnymi guzami i szary cylinder.
- Juliusz II — papież z XVI wieku. Ubrany tak jak na portrecie Tycjana.

- 20 *Scena przedstawia pokój o czarnych ścianach z deseniami wąskimi Vertemeraude. Trochę na prawo w ścianie wprost sceny okno zasłonięte czerwoną zasłoną. W miejscach oznaczonych (×) światło za zasłoną zapala się krwawo, w miejscach (+) gaśnie. Trochę na lewo czarny prostokątny postument bez ozdób. Na nim leży na brzuchu, oparta na rękach, Alice d'Or. Paweł Bezdeka chodzi to tu, to tam, trzymając się za głowę. Fotel jeden na lewo od postumentu. Drugi bliżej środka sceny. Drzwi na prawo i na lewo.*
- 25

PAWEŁ BEZDEKA

- Boże, Boże — nadaremnie wzywam Twoje imię, bo właściwie w ciebie nie wierzę. A kogoś wezwać muszę.
- 30 Zmarnowałem życie. Dwie żony, szalona praca — nie wiadomo dlaczego — bo ostatecznie filozofia moja nie jest oficjalnie uznana, a resztki moich obrazów zniszczono wczoraj, z rozkazu naczelnika Syndykatu Wyróbów Ręcznego Paskudztwa. Jestem zupełnie sam.

- 35 POSĄG *nie ruszając się; głowa oparta na rękach*
Masz mnie.

PAWEŁ BEZDEKA

- I cóż z tego, że cię mam. Wolalbym nie mieć cię wcale. Przypominasz mi tylko, że coś jest w ogóle. A sama jesteś jedynie nędznym substytutem rzeczy istotnych.
- 40

POSAG

Przypominam ci dalszą drogę, która rozchyła się przed tobą w pustynię. Wszystkie wróżki przepowiedziały ci, że na starość oddasz się Wiedzy Tajemnej.

- 45 PAWEŁ BEZDEKA *macha ręką pogardliwie*
E! Jestem zupełnie zmanierowany w wypowiedaniu ciągłych pretensji, które mam do biednej ludzkości, a nie mogę znaleźć ani źdźbła lekarstwa. Jestem jak niepotrzebny, bezpłodny wyrzut sumienia, z którego nie może wykwitnąć najskromniejszy bodaj pączek nadziei poprawy.
- 50

Stanisław Ignacy WITKIEWICZ (1885-1939),
Mątwą⁽¹⁾ czyli *Hyrkaniiczny Światopogląd*,
Sztuka w jednym akcie, 1962.

⁽¹⁾ mątwą: 1. *Sepia officinalis*, mięczak z gromady głowonogów;
2. mącenie, zamęt, coś nieprzejrzystego, niejasnego.
ŹRÓDŁO: Witold Doroszewski, Słownik języka polskiego, t. IV, s. 536.

PORTUGAIS

Commenter en portugais le texte suivant et le traduire de « A savana fugindo à volta. » jusqu'à la fin.

– Aristótare.

Atravessamos novamente o rio com o jipe. A vau. Desta vez é mais arriscado. É de noite, é talvez meia-noite. Dos dois ajudantes de Abel, vemos apenas o oscilar das pilhas com que nos sinalizam os baixos do rio. Da água, percebemos apenas o ruído dos rápidos. Da outra

5 margem, alcançamos apenas uma silhueta de copas contra o petróleo do céu.

Vamos chegar, é ali. Há horas que é ali. Devíamos ter chegado há dias, ali. Ali não há nada. Para onde fica ali? Que sentido faz? Nem sequer sabemos onde está aqui.

Trajectos de minutos e avarias mecânicas de horas. Atrasos onde caberia a Criação do Mundo e o descanso do verbo. O filtro. O radiador. «A Caixa.» A água. A tracção. As rodas.

10 Os furos. A ventoinha. O óleo. As fugas. O diabo insinuando-se em areia e ferrugem por todas as peças da viatura. Empurrar. Puxar. Esperar. Desesperar. Pensar: o desespero é o reflexo mais fútil nos caminhos sem apelo.

Minas à frente, atrás, à esquerda, à direita. Minas dentro de nós. Minas nos nossos olhos, adormecidos, exaustos, trémulos e preocupados, procurando manter-se acordados.

15 Procurando objectos de morte cuja característica é não se verem nunca – esperam a vida inteira e nascem apenas num segundo para morrer acompanhados no outro.

No segundo e último – o último segundo.

Andar de dia. Andar de noite. Comer fuba ou não comer nada. Poupar a última lata. Ferver chá colhido em arbustos. Cozinhar em panelas negras na terra lavrada pelos pneus.

20 Comer a última lata. Comer à mão em pratos de esmalte esboroadado. Imaginar água fresca. Salivar línguas de sal. Quebrar de frio uma hora depois da Lua. Abafar de calor uma hora depois do Sol.

Sonhar com uma cama.

Acordar com ratos.

25 Adormecer com susto.

Desprezar as lágrimas.

Evitar os cães.

Defecar à frente dos outros. Tomar banho nos rios, nadar na sesta dos crocodilos, fugir das cobras, secar o corpo com as mãos, colher os arrepios por fora dos ossos, vestir a pele de

30 roupa imunda. Vomitar o próprio cheiro. Dormir ao relento, dormir em alerta, em trânsito, em casas abandonadas, em colchões de palha e piolhos, em cobertores com buracos e sarna. Escutar o vento debaixo do divã. Ouvir as folhas que se riem quando arranham o cimento que não se levanta do chão.

«Perigo Minas.» Não tocar em nada, pisar na pegada, andar para trás rebobinando o

35 filme dos passos, os mesmos passos, exactamente, ou...

Cruzámo-nos ontem com duas palhotas. Até ao momento, ninguém mais passou pela nossa imobilidade. Localização possível: situam-se entre o rio e a sede dos bois. É esse o sítio. Não vem no mapa. Nós tão-pouco. Havia uma mãe e um filho. O filho não tinha cara. Em

bebé, quando ambos dormiam uma noite junto à fogueira – único recurso para manter as feras

40 ao largo dos homens –, o filho virou-se sobre as chamas. O fogo lambeu-lhe as feições com a violência do ácido.

Acho que ele me olhou atrás de uma árvore. Não tenho a certeza se estava virado para mim. Difícil: a criança não tem cabelo, tem uma casca uniforme e as pessoas, como as feras, inspiram-lhe pânico. Ele correu de mim.

45 A savana fugindo à volta.
Vamos chegar. É já ali. Quando for, não importará mais.
O rio roubando-me os lugares na sola dos pés.
Mas é já ali.
A selva à solta por dentro.

50 Abel e dois ajudantes. Eu e a minha sombra, o coronel Nunda, e a sombra dele, um ajudante-de-campo que viaja roto e descalço. O tenente-coronel Fogacho, o pendura, com o seu gravador Sharp. A sobrinha do brigadeiro-general Kalutotai. Uma carga de sacos de farinha e, deitados entre eles e o tejadilho do jipe, mais três pessoas, incluindo uma criança de colo. O meu caixote de víveres inúteis: bolachas, dois frascos de compota, um tinto do Cabo, um saquinho de sal.

55 Pilotamos o rio e a noite. Duas luzes acenam-nos cada vez de mais longe. Ou nós estamos cada vez mais longe das luzes. Os sinais confundem-se. Algo entre nós perde nitidez. A água entrou-nos nos pés. Entrou por eles. O bebé não parou de chorar. Tento manter-me acordado. O corpo cede. Qualquer ruído é simultaneamente um incómodo e um embalo.
60 Tento manter-me à tona, enquanto o rio e outra ladainha me arrastam para o afogamento inevitável. Vivemos por tentativas. O ajudante de Nunda tenta, em vão, pronunciar o nome que escolheu para o seu filho.

- Aristótare... A-ris-tó-tare! Aristótare...

Pedro Rosa MENDES (1968-), *Baía dos Tigres*, 1999.

RUSSE

Commenter en russe le texte suivant et le traduire de «— А хоть бы и так!» jusqu'à «... оказывался несостоятельным...».

— Нет, нет! — воскликнул с внезапным порывом Павел Петрович, — я не хочу верить, что вы, господа, точно знаете русский народ, что вы представители его потребностей, его стремлений! Нет, русский народ не такой, каким вы его воображаете. Он свято чтит предания, он — патриархальный, он не может жить без веры...

5 — Я не стану против этого спорить, — перебил Базаров, — я даже готов согласиться, что *в этом* вы правы.

— А если я прав...

— И все-таки это ничего не доказывает.

10 — Именно ничего не доказывает, — повторил Аркадий с уверенностью опытного шахматного игрока, который предвидел опасный, по-видимому, ход противника и потому несколько не смутился.

— Как ничего не доказывает? — пробормотал изумленный Павел Петрович. — Стало быть, вы идете против своего народа?

15 — А хоть бы и так! — воскликнул Базаров. — Народ полагает, что когда гром гремит, это Илья пророк в колеснице по небу разъезжает. Что ж? Мне соглашаться с ним? Да притом — он русский, а разве я сам не русский?

— Нет, вы не русский после всего, что вы сейчас сказали! Я вас за русского признать не могу.

20 — Мой дед землю пахал, — с надменной гордостью отвечал Базаров. — Спросите любого из ваших же мужиков, в ком из нас — в вас или во мне — он скорее признает соотечественника. Вы и говорить-то с ним не умеете.

— А вы говорите с ним и презираете его в то же время.

25 — Что ж, коли он заслуживает презрения! Вы порицаете мое направление, а кто вам сказал, что оно во мне случайно, что оно не вызвано тем самым народным духом, во имя которого вы так ратуете?

— Как же! Очень нужны нигилисты!

— Нужны ли они, или нет — не нам решать. Ведь и вы считаете себя не бесполезным.

30 — Господа, господа, пожалуйста, без личностей! — воскликнул Николай Петрович и приподнялся.

Павел Петрович улыбнулся и, положив руку на плечо брату, заставил его снова сесть.

35 — [...] Позвольте, — продолжал он, обращаясь снова к Базарову, — вы, может быть, думаете, что ваше учение новость? Напрасно вы это воображаете. Материализм, который вы проповедуете, был уже не раз в ходу и всегда оказывался несостоятельным...

— Опять иностранное слово! перебил Базаров. Он начинал злиться, и лицо его приняло какой-то медный и грубый цвет. — Во-первых, мы ничего не проповедуем; это не в наших привычках...

40 — Что же вы делаете?

— А вот что мы делаем. Прежде, в недавнее еще время, мы говорили, что чиновники наши берут взятки, что у нас нет ни дорог, ни торговли, ни правильного суда...

45 — Ну да, да, вы обличители. — так, кажется, это называется. Со многими из ваших обличений и я соглашаюсь, но...

— А потом мы догадались, что болтать, всё только болтать о наших язвах не стоит труда, что это ведет только к пошлости и доктринерству; мы увидали, что и умники наши, так называемые передовые люди и обличители, никуда не годятся, что мы занимаемся вздором, толкуем о каком-то искусстве, бессознательном творчестве, о

50 парламентаризме, об адвокатуре, и чёрт знает о чем, когда дело идет о насущном хлебе, когда грубейшее суеверие нас душит, когда все наши акционерные общества лопаются единственно оттого, что оказывается недостаток в честных людях, когда самая свобода, о которой хлопочет правительство, едва ли пойдет нам впрок, потому что мужик наш рад самого себя обокрасть, чтобы только напиться дурману в кабаке.

55 — Так, — перебил Павел Петрович, — так: вы во всем этом убедились и решились сами ни за что серьезно не приниматься.

— И решились ни за что не приниматься, — угрюмо повторил Базаров.

Ему вдруг стало досадно на самого себя, зачем он так распространился перед этим барином.

60 — А только ругаться?

— И ругаться.

— И это называется нигилизмом?

— И это называется нигилизмом, — повторил опять Базаров, на этот раз с особенною дерзостью.

И. С. Тургенев (1818-1883), *Отцы и дети*, 1862.